

Laibacher Zeitung.

Nr. 55.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 8. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil. Aufruf!

Am 3. d. M. brach in der Ortschaft Roschana im politischen Bezirke Adelsberg eine Feuersbrunst aus, welche infolge des heftig wüthenden Vorturmes verheerende Dimensionen annahm. Binnen einer halben Stunde sind dreißig Wohnhäuser sammt Wirtschaftsgebäuden, Vorräthen u. s. f. ein Opfer der Flammen geworden. Selbst der Verlust eines Menschenlebens ist zu beklagen.

Die von diesem Unglücke betroffenen Bewohner der armen, am Rarste gelegenen Ortschaft sind der empfindlichsten Nothlage preisgegeben.

Zur Binderung derselben schreibe ich hiemit eine Sammlung milder Gaben im ganzen Lande aus und gebe mich der Hoffnung hin, daß dieser Appell an die immer bewährte Mithätigkeit der Bewohner Krains nicht wirkungslos verhallen wird.

Die Spenden werden von den Bezirkshauptmannschaften und vom Landespräsidium entgegengenommen.

Die Namen der Spender werden in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht werden.

Laibach am 6. März 1883.

Der k. k. Landespräsident:

Winkler m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Tropauer Zeitung“ meldet, der Gemeinde Geppersdorf zur Bestreitung der Schulbaukosten 200 fl., ferner, wie die „Brünner Zeitung“ mittheilt, den Gemeinden Bischofswitz und Badochau zur Bestreitung der Schulbaukosten je 200 fl., dem freiwilligen Feuerwehverein in Hussowitz 80 fl. und jenem in Groß-Heidenhof 70 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch eine Feuersbrunst geschädigten Einwohner von Syjelnicze 400 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Am eigenen Grabe.

Von Oskar Rühl.

Ein trüber Novemberabend. Abseits des wogenden Menschenstromes schreitet im Dämmerne des Abends eine hohe, schlank Männergestalt den Häusern entlang zur Stadt hinaus. Erst als der schneeweiße Weg die letzten Häuser hinter sich hat, schlägt er den Mantelstragen zurück, und der eben aus einem Wolkenfleck hervortretende Mond beleuchtet ein jugendliches Antlitz, das durch einen Zug tieferer Schwermuth ungemein fesselnd erscheint. Der Wanderer schreitet die breite Straße weiter durch die einsamigen Pappelallee, die sich gegen das Schloss Hohenegg zu hinzieht. Durch die welken Blätter der Bäume fährt ab und zu ein leiser Windstoß, sonst herrscht ringsum eine solche Stille, als wollte selbst die Natur ihren Athem anhalten, um die feierliche Ruhe der Nacht nicht zu stören.

Der Weg theilt sich. Von hier aus schlängelt sich ein schmaler Fußpfad zum Schlosse Hohenegg hinan. Der einsame Wanderer hält seine raschen Schritte an und läßt sich erschöpft auf den zu Füßen eines alten Baumes liegenden Holzblock nieder. In seinem blassen Gesichte ist der Ausdruck der widersprechendsten Gefühle zu lesen. Der Roman eines jungen Menschenlebens zieht vor dem geistigen Auge des Wanderers vorüber.

Er sieht im Geiste die Wiege seiner Kindheit, das Schloss Hohenegg mit den zwei Erkerthürmen zu beiden Seiten des Siebels, dem herrlichen Parke mit dem plätschernden Springbrunnen, an dessen Rand

Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters.

Der in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. d. M. eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Activitätsbezüge der Beamten zur Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters und der Pensionsansprüche auf Grund der bisherigen Catastraldienstleistung hat folgenden Wortlaut:

Artikel I.

Die zur Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters auf Grund des Gesetzes vom . . . in Verwendung kommenden Functionäre sind active Staatsbeamte, auf welche das Gesetz vom 15. April 1873, R. G. Bl. Nr. 47, über die Regelung der Bezüge der activen Staatsbeamten Anwendung findet.

Artikel II.

Der Organismus dieser Beamten ist in nachstehende Kategorien zu gliedern:

Evidenzhaltungs-Oberinspectoren I. Classe in der VII. Rangklasse,

Evidenzhaltungs-Oberinspectoren II. Classe in der VIII. Rangklasse,

Evidenzhaltungs-Inspectoren in der IX. Rangklasse,

Evidenzhaltungs-Obergeometer in der IX. Rangklasse,

Evidenzhaltungs-Geometer I. Classe in der X. Rangklasse,

Evidenzhaltungs-Geometer II. Classe in der XI. Rangklasse,

Evidenzhaltungs-Eleven.

Artikel III.

Die Evidenzhaltungs-Beamten erhalten während der Dauer der Dienstverrichtung außerhalb des Standortes, jedoch innerhalb des Kronlandes, für welches sie bestellt wurden, die Diäten in dem restringierten Ausmaße, und zwar:

für die VII. Rangklasse mit . . . 4 fl. 50 kr.

„ „ VIII. „ „ . . . 3 „ 50 „

„ „ IX. „ „ . . . 3 „ — „

„ „ X. und XI. Rangklasse mit . . . 2 „ 50 „

Für Dienstreisen außerhalb des Kronlandes haben sie auf die normalmäßigen Diäten Anspruch.

Die Reise- und Uebersiedlungsgebühren erhalten dieselben nach den für Staatsbeamte bestehenden Normen, mit der einzigen Ausnahme, daß insoweit nicht Eisenbahnen oder Dampfschiffe benützt werden können,

anstatt der Postgebühren oder Meilengelder lediglich die Vorspannvergütung sammt Landesfondsbeitrag gebührt.

Die Evidenzhaltungs-Eleven sind bei Reisen und Uebersiedlungen gleich den Evidenzhaltungs-Beamten der XI. Rangklasse zu behandeln.

Artikel IV.

Die bei Ausführung des statuten (allgemeinen) Grundsteuercatasters oder des Grundsteuer-Provisoriums oder bei der Grundsteuerregelung ununterbrochen zugebrachte Dienstzeit ist bei der Bemessung der Ruhegebühr in Gemäßheit der kaiserlichen Verordnung vom 9. Dezember 1866, R. G. Bl. Nr. 157, zur Gänze in Anrechnung zu bringen, wenn der Uebertritt aus einer dieser Dienstleistungen in jene für die Evidenzhaltung des gegenwärtigen Grundsteuercatasters (Artikel I) oder eine anderweitige nach den bestehenden Pensionsvorschriften anrechenbare Staatsdienstleistung ohne Unterbrechung erfolgte.

Hierbei macht die Benennung des Dienstpostens keinen Unterschied, wenn die Aufnahme zum Zwecke der continuirlichen Verwendung im regelmäßigen Dienstvollzuge und mittelst einer amtlichen Anstellungs-urkunde (Ernennungsact, amtliche Befristung etc.) sowie gegen einen fixen Bezug aus Staatsmitteln (Monatsgebühr, Taggeld) erfolgte.

Artikel V.

Die §§ 2, 3, 4 und 5 des Gesetzes vom 17. Mai 1874, R. G. Bl. Nr. 72, treten mit Beginn der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes mit der Beschränkung außer Kraft, daß nur noch die Bestimmungen des § 4, Alinea 2 und 3, bezüglich jener Beamten in Anwendung zu kommen haben, welche auf Grund derselben bereits höhere Versorgungsansprüche erworben.

Artikel VI.

Insofern bei der Organisirung des Evidenzhaltungsdienstes ein Beamter in eine mindere Rangklasse ernannt wird, als welche er bis dahin inne hatte, sind demselben die Bezüge der höheren Rangklasse ad personam bis zur Vorrückung in diese Rangklasse zu belassen.

Artikel VII.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Mai 1883 in Wirksamkeit.

Artikel VIII.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist der Finanzminister beauftragt.

er als Knabe so oft gelegen, wo er die weißen Schwäne zu sich herangelockt und dieselben mit Beckerbissen theilte, er sieht im Hintergrunde des Schlosses den düstern Forst, in den er oft jagdbegierig mit der Armbrust, die ihm der alte Forstwart geschnitten, eingebrungen; er sieht sich hoch oben an den vergoldeten Pfeilspitzen des hohen Parkgitters angelammert und den komischen Jörn des alten, guten Schlossvogtes Ruprecht, dem er nie gefolgt, außer wenn Bertha, des Vogtes kleines Töchterlein, ihre Bitten mit denen ihres ängstlichen Vaters vereinigt hatte und ihn schmeichelnd bat: „Reinhold, komm herunter, mir zuliebe! Komm, wir wollen mitkommen spielen.“ Dann freilich war er vom höchsten Baume willig heruntergestiegen und hatte die Hühner im Hofe zu jagen aufgehört und war sogar dem Rufe des Hofmeisters gefolgt und zu den Bächern geeilt, wenn ihm Bertha versprochen, nach der Lehrstunde wieder zu kommen, um gemeinschaftlich mit ihm den Park zu durchstreifen. Dann hatten sie Blumen gepflückt und süße Beeren gesucht und Hand in Hand heitere Lieder gesungen. Das war eine goldene Kindeszeit gewesen! Die Blumen im Parke blühten so schön und dufteten so süß, und die verborgene Nachtigall sang im Busche ein zauberndes Lied in den Tönen der Liebe. Der Knabe und das Mädchen hatten träumerisch dem räthselhaften Sange gelauscht und sich wohl oft fragend ins Auge geblickt; nach Jahren hatten sie das Lied der Nachtigall verstehen gelernt, und als es der herangetragene Jüngling eines Tages der erröthenden Jungfrau ins Ohr geflüstert: Ich liebe Dich! und sie ihm erröthend ihre Gegenliebe gestammelt, da hatte Reinhold die kleine Bertha innig umfassen und jubelnd ausgerufen: „Du und keine andere sollst mein werden fürs ganze Leben!“

— Nun vollzieht sich ein Wandel im Traume des jungen Mannes. Er sieht sich seinem strengen, adelstolzen Vater gegenüber, dem er mit ruhigem, männlichem Ernste seine Liebe zu Bertha, der Tochter des Schlossvogtes, offenbart und demselben seinen festen Entschluß, sie zu seiner Gattin zu machen, kundgibt. Hierauf erfolgt ein heftiger Austritt zwischen Vater und Sohn. Im aufschäumenden Jörn hatte damals der alte Graf geschworen, die „Plebejerbrut“, die es verstanden, seinen Sohn zu umstricken, aus dem Schlosse zu jagen und Reinhold zu enterben, falls dieser von seinem wahnwitzigen Vorsatze nicht lasse. Reinhold hatte den starren Sinn seines Vaters umzustimmen versucht, doch vergebens. Der alte, treue Schlossvogt war, einem unerblichen Diener gleich, sammt seiner holden Tochter Bertha aus dem Schlosse gejagt worden. Mit Jörn und Verzweiflung im Herzen war hierauf der junge Graf aus dem väterlichen Hause geflohen, um sein verlorenes Glück wieder zu finden. Doch vergebens! Der alte Ruprecht und seine Tochter waren und blieben verschwollen.

Heimatlos war er seitdem in der Welt umhergeirrt. Als es später in seinem empörten Innern ruhiger geworden, stand sein Entschluß fest, nicht mehr nach Hause zurückzukehren und sich weitab der Heimat aus eigener Kraft eine Lebensstellung zu erringen. Die Wogen des Lebens hatten den jungen Grafen drei Jahre in der Welt umhergetrieben, bis es seinen Talenten und seiner ererbten Willenskraft gelungen war, sich eine geachtete Lebensstellung jenseits des Oceans zu verschaffen. Die Liebe zu seiner verlorenen Jugendgespielin jedoch war in seinem Herzen dieselbe geblieben, sowie der heiße Drang, Bertha wieder zu finden.

(Schluß folgt.)

In dem Motivenberichte zu diesem Gesetzesentwurf heißt es:

„In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 24ten Mai 1869 ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Catasters gleichzeitig der verfassungsmäßigen Behandlung übergeben worden.“

Die zur Evidenzhaltung des stabilen Catasters bestimmten Evidenzhaltungs-Geometer und sonstigen Functionäre (Archivare und sonstige Archivbeamte u.) gehörten zu den stabil angestellten Staatsbeamten des Finanzdienstes.

Da seit dem Jahre 1870 die Evidenzhaltung des stabilen Catasters von dem Vermessungs-Personale der Grundsteuerregelung mitbesorgt wurde, lag die Nothwendigkeit nicht vor, eine dem Umfange des Geschäftes entsprechende Vermehrung der stabilen Dienstposten für die Evidenzhaltung des stabilen Catasters vorzunehmen.

Bei dem Geschäft der Grundsteuerregelung erlangten nur jene die Stabilität auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1874, welche bereits bei Ausführung des stabilen (allgemeinen) Grundsteuer-Catasters oder des ungarischen Grundsteuer-Provisoriums in Verwendung standen.

Das übrige Personale war ein zeitliches und wurde unter den § 1 des citirten Gesetzes aus dem Grunde nicht subsumiert, weil, wie der bezügliche Bericht des Budget-Ausschusses des Abgeordnetenhauses (Nr. 159 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen, VIII. Session, Seite 1518) besagt, diesen Personen schon in den Aufnahmssubdecreten mitgeteilt wurde, daß ihre Dienstleistung nur eine provisorische, künftige und längstens bis zur Vollendung der Regulierungsarbeiten währende ist.

Nach Zulass des Fortschrittes in den einzelnen Stadien der Grundsteuerregelung haben auch wiederholte Reductionen im Stande des Vermessungs-personales stattgefunden.

Die dem Vermessungsbeamten künftig zukommenden Obliegenheiten erheischen es, demselben eine Sicherung seiner Existenz zu gewähren, indem es ihm sonst bei der Eigenthümlichkeit seines Dienstes an der unbedingt nothwendigen Unabhängigkeit und Autorität in Amtssachen fehlen würde, andererseits sich die Staatsverwaltung mit der Acquirierung von Individuen minderer Qualität, welche anderweitig kein Unterkommen finden, begnügen müßte.

Da die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Catasters keine vorübergehende Maßregel ist, sondern gleichwie jeder andere Zweig des Finanzdienstes andauernde Beschäftigung erfordern wird, ist einerseits der Grund entfallen, welcher zur Ausschließung des zeitlichen Vermessungs-personales der Grundsteuerregelung von der Stabilisierung führte, andererseits kein Grund vorhanden, die Evidenzhaltungs-Beamten in eine Ausnahmestellung gegenüber den übrigen Finanzbeamten zu bringen.

Der dormalen vorhandene Personalstand besteht theils aus Functionären, welche systemisierte Dienstposten bei der Evidenzhaltung des stabilen Catasters und den Wappenarchiven innehaben, theils aus stabilen und zeitlichen Vermessungsbeamten der Grundsteuerregelung, welche letztere noch mit der Durchführung der Beschlüsse der Centralcommission beschäftigt sind und bei Abgang anderweitiger Kräfte zur Evidenzhaltung des Catasters mit verwendet werden.

Aus diesem Personalstande wird auch der zur künftigen Evidenzhaltung auf Grund des neuen Gesetzes erforderliche Stand an Vermessungsbeamten bei der ersten Organisation gedeckt werden können, und werden zudem diese Functionäre, weil mit den Operativen der Grundsteuerregelung vertraut und überdies im Dienste bewährt, allen anderweitigen Betreibern aus dem Privatstande vorzuziehen sein.

Bisher sind diese Kategorien von Staatsbediensteten im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der Dienstleistung nach verschiedenen Normen behandelt worden.

Indem es sich künftig um einen Dienstzweig handelt, welcher allen dabei Beschäftigten gleiche Verpflichtungen auferlegt, erscheint auch eine Gleichstellung dieser Functionäre in Bezug auf die allgemeinen Rechte, welche aus den bekleideten Dienstposten fließen, erforderlich.“

Reichsrath.

275. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Bismarck, Graf Falkenhayn, Dr. Freih. v. Pražák, Dr. Freih. v. Conrad-Ehresfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freih. v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: die Herren Ministerialräthe Schneider und Beyer, Oberbau-rath Indra und Regierungsrath Thomas.

Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe theilt in einer Zuschrift mit, daß der Gesetzesentwurf, betreffend die Abzweigungen der galizischen Trans-veralbahn, die Allerhöchste Sanction erhalten habe.

Der Leiter des Justizministeriums übermittelt einen Gesetzesentwurf, betreffend die theilweise Aenderung der §§ 74 und 76 des Grundbuchgesetzes.

Nach Zuweisung der auf der ersten Lesung stehenden Eisenbahnvorlagen an den Eisenbahnausschuß wird die Budgetdebatte fortgesetzt.

Abg. Ritter v. Schönerer richtet an den Ministerpräsidenten die Anfrage, weshalb dem in Press-burg erscheinenden „Westungarischen Grenzboten“ der Postdebit entzogen wurde.

Abg. Kulaczowski beklagt in längerer Rede die Bedrückung des ruthenischen Volkes und behauptet, daß dasselbe in der Ausübung der ihnen staatsgrund-gesetzlich gewährleisteten Rechte behindert werde. (Beifall links.)

Abg. Benz urgiert die Reform des Pfandleih-Institutes in Wien.

Abg. Ritter v. Mabejki tritt den Ausführungen des Abg. Kulaczowski entgegen und erklärt, daß dieselben auf vagen, durchaus unerwiesenen Behauptungen basieren.

Abg. Kowalski beklagt es ebenfalls, daß das ruthenische Element weder in nationaler noch in religiöser Beziehung die Gleichberechtigung mit dem pol-nischen Element genieße.

Ministerpräsident Graf Taaffe erwidert auf die Anfrage des Abg. Ritter v. Schönerer, daß das von ihm genannte Organ als sogenanntes antisemitisches Heftblatt bekannt ist, das antisemitische Manifeste, Broschüren, Hefhefte u. s. w. als Beilagen ver-sende. Die Regierung habe sich daher genöthigt ge-sehen, gestützt auf § 26 des Pressegesetzes, dem Blatte den Postdebit zu entziehen; was die das Ressort des Ministeriums des Innern betreffende Bemerkung des Abg. Kulaczowski betrifft, daß die politischen Behör-den nicht den Vorschriften nachkommen, die darüber bestehen, wie mit den Parteien mündlich und schriftlich in der Sprache der betreffenden Nationalität zu verkehren sei, erklärt der Ministerpräsident, daß, wenn dies der Fall sein sollte, er es lebhaft bedauern würde, und versichert, daß alles, was diesfalls von Seite der Regierung geschehen kann, auch geschehen wird; er bittet, ihm einzelne Fälle bekannt zu geben und wird gewiß dafür sorgen, daß die Gesetze beobachtet wer-den. Ein Fehler mit Wissen der Regierung wird gewiß nicht eintreten; diese hat es sich zur Aufgabe gestellt, dafür zu sorgen, daß keine Nationalität von der an-deren irgendwie bedrückt werde. (Bravo! Bravo!)

Auf die Anfrage des Abg. Benz erklärt der Mi-nisterpräsident, daß er vollkommen der Ansicht des Abgeordneten beipflichte und auch Schritte unternom-men habe, um eine Reorganisation des Verlagsamtes anzubahnen. Die Regierung war bestrebt, in den Vor-orten, wo zunächst Filialen zu errichten wären, die erforderlichen Localitäten womöglich nothweise zu finden; da dies nicht gelang, mußte sie sich zu Neubauten entschließen; für eine Filiale sind die Pläne bereits fertig. Der Statthalter von Niederösterreich wird auch in dieser Sache mit der an ihm gekannten Energie vorgehen, und der Minister hofft, daß er nicht mehr in die Lage kommen werde, diesfalls betrieuen zu werden.

Auf die Bemerkung des Abg. Ritter v. Schö-nerer, daß die ungarische Regierung mehr Sinn für Gesetzmäßigkeit habe, als die österreichische, repliciert

Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe, er könne dem nur beistimmen, daß die ungarische Re-gierung gesetzlich vorgeht und Sinn für Gesetzmäßigkeit habe, er müsse das aber auch für die österreichische Regierung in Anspruch nehmen. Er habe sich übr-igens bezüglich der Postdebitentziehung natürlich mit der ungarischen Regierung ins Einvernehmen gesetzt, und die Sache sei auch von dort als ganz entsprechend angesehen worden.

Capitel VIII, Titel 1, §§ 1 und 2 werden an-genommen.

Zum Titel „politische Verwaltung“ spricht Abg. Dr. Foregger über die Handhabung des Vereins-und Versammlungsrechtes, Abg. Wiesenburg über die Lage der Diurnisten.

Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe weist darauf hin, daß das Gesetz vom 19. April 1872 eben die Ansprüche auf Civil-Staatsbedienstungen seitens der Unterofficiere die Verleihung definitiver Kanzeiposten nur für die dort bezeichneten Ausnahm-fälle zuläßt. Die gewünschte Reform des Gesetzes, betreffend das Vorrückungsrecht der Diurnisten, sei mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse eine sehr schwer zu regelnde Frage, doch werde diesfalls in der Praxis nach Billigkeitsrücksichten vorgegangen, und es sei bekannt, daß im Kanzeleidienste die Diurnisten auch jetzt schon ein gewisses Avancement haben. Was die vom Abg. Foregger berührte Frage betreffe, so könne er versichern, daß er der Beamtenerschaft in betreff einer unparteiischen Handhabung der gesetzlichen Vorschriften das beste Lob ertheilen, und daß er entschieden den Anwurf zurückweisen müsse, daß durch deren Amtie-

rung das öffentliche Vertrauen erschüttert werden könnte. (Lebhafter Beifall.)

Die betreffenden Titel werden angenommen. Zu Titel 7 „Straßenbau“ sprechen Abg. Dr. Tonkli, der die Rectification und Verbreiterung der Reichsstraße von Görz nach Tarvis befürwortet und Abg. Fürnkranz, der neuerlich die Herstellung einer eisernen Donaubrücke bei Stein urgiert und einen be-züglichen Resolutionsantrag einbringt.

Titel 7, Post 1 bis 14, wird angenommen.

Zu Titel 8 „Wasserbau“ spricht Abg. O bra-tschai und dankt der Regierung namens der schlesischen Bevölkerung für Einstellung der ersten Rate für die Ober-Regulierung und empfiehlt auch die baldmöglichste Regulierung der Ostrawitz.

Abg. Dr. Menger richtet an die Regierung die Bitte, den Anstrengungen Schlesiens inbetreff der Flußregulierungen durch Staatsbeiträge zuhelfe zu kommen.

Abg. Hevera setzt die Nothwendigkeit systema-tischer Flußregulierungen im Oberlaufe der Elbe, Oder und Fiar auseinander, betont, daß in den 18 Jahren der sogenannten „Abstinenz“ in dieser Richtung gar nichts geschehen sei, und erinnert an eine im Jahre 1879 hinsichtlich der Flußregulierungen vom Hause beschlossene Resolution.

Nachdem noch Abg. Eusebius Tzerkawski die vom Ausschuße vorgeschlagene Resolution hinsichtlich der Flußregulierungen in Galizien unterstützt und auf die hohe Wichtigkeit der Schiffbarmachung der Flüsse in Galizien hingewiesen, werden die übrigen Titel und Posten des Capitels 7 sammt den vom Ausschuße vor-geschlagenen Resolutionen angenommen.

Es wird hierauf der Etat des Landesverteidi-gungs-Ministeriums beraten.

Abg. Dr. Moser bespricht die vielfachen Klagen über Einberufung der Reservisten und Landwehrmän-ner in der Frühlingszeit und richtet an den Minister die Bitte, die Interessen der Landwirtschaft thunlichst zu berücksichtigen.

Se. Excellenz Landesverteidigungs-Minister Graf Welfersheimb erklärt, daß sowohl von Seite des Landesverteidigungs- als auch seitens des Kriegs-ministeriums alles geschehe, was für die Berücksich-tigung der ökonomischen Interessen gethan werden könne, umso mehr, da ja vielfach das Interesse der Mi-litärverwaltung mit jenem der Landwirtschaft parallel laufe. Die Einberufung im Frühjahr betreffe nur einen Theil der Reservisten und sei für die Landwehr-männer nicht obligatorisch, da bezüglich dieser das Gesetz ausdrücklich die Herbstzeit für die obligatorische Ein-berufung zum Waffendienste fixiere. Die Einberufung diesfalls beschränke sich nur auf das Maß, welches im Interesse des Dienstes erforderlich sei. In dem neuen vorgelegten Gesetzesentwurf über die Landwehr sei aus-drücklich eine Bestimmung aufgenommen, daß die Ein-berufung zur Waffenübung thunlichst außer der Ernte-zeit stattfinden solle. Damit glaubt die Regierung den ausgesprochenen Wünschen, soweit es mit Rücksicht auf die militärischen Bedürfnisse möglich ist, entgegengekom-men zu sein. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch bei Titel 6 Abg. Fürnkranz die Vermehrung der Gendarmerie auf dem flachen Lande befürwortet, werden sämtliche Titel des Landesver-theidigungs-Ministeriums genehmigt.

Zur Lage.

Die Morgenblätter vom 6. d. M. discutieren den Verlauf der Debatte über den Etat des Ministe-riums des Innern und knüpfen daran, je nach dem Parteistandpunkte, allerlei Bemerkungen. Das „Freundenblatt“ beschäftigt sich insbesondere mit der Antwort des Herrn Ministerpräsidenten auf die Auslassungen des Abg. Dr. Foregger und sagt: „Graf Taaffe wies die Anschuldigung des Dr. Foregger gegen die Beamtenerschaft mit größter Entschiedenheit zurück. Die Beamten seien stets darauf bedacht, das Gesetz zur Ausführung zu bringen, und er müsse der gesamten Beamtenerschaft in dieser Hinsicht das beste Zeugnis ausstellen. Die Rechte nahm diese Antwort mit großem Beifalle auf, und jedenfalls würde es rathamer sein, bei Anschuldigungen solcher Art die speciellen Fälle und Gesetzesverletzungen anzuführen, als durch so allgemeine Behauptungen das Vertrauen in die Be-amtenerschaft herabzusetzen, welche ihrer Aufgabe unter den schwierigsten Verhältnissen gerecht werden muß.“ Dem vom Grafen Taaffe der Beamtenerschaft ausgestell-ten Zeugnisse wird gewiß jedermann, der billig denkt, beipflichten.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt unter anderem hervor, der Herr Ministerpräsident habe „sämmliche an ihn gestellte Anfragen mit einer bei Interpellations-Beantwortungen sonst nicht immer ge-übten Pünktlichkeit beantwortet.“

Die „Presse“ berührt die Controverse zwischen dem ruthenischen Abgeordneten Kulaczowski und dem polnischen Abgeordneten Ritter v. Mabejki und schreibt: „Ministerpräsident Graf Taaffe stellte sich in diesem Streite auf den einzig richtigen Standpunkt, den der Gesetze, indem er erklärte, die Regierung werde, wenn ihr concrete incriminierende Thatsachen bezeichnet wer-

den, nicht ermangeln, die geschehenen Gesetzesverletzungen zu beseitigen, da sie ja sich die Aufgabe gestellt habe, dafür zu sorgen, dass alle Nationalitäten ihre Rechte genießen und keine von der anderen bedrückt werde."

Die "Vorstadt-Zeitung" registriert in ihrem politischen Theile die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten betreffs der Errichtung von Filialen des Wiener Versuchamtes, glaubt aber die Mahnung zu größerer Beschleunigung dieser Angelegenheit daran knüpfen zu müssen. Wie überflüssig jedoch diese Mahnung, erhellt aus einer im localen Theile desselben Blattes enthaltenen Mittheilung, in welcher es heißt: "Wie wir mit größter Bestimmtheit versichern können, wird schon in der allernächsten Zeit eine Filiale des kaiserlichen Versuchamtes, und zwar in der Feldgasse im 8. Bezirke eingerichtet. Als Fonds für dieselbe wird ein Theil der Dotation der Stammansalt dienen, doch wird die Organisation in einem wesentlichen Punkte von jener der Stammansalt verschieden sein. Es werden nämlich gleichzeitig in den Vororten Hernals, Währing, Neulerchenfeld und Ottakring Agenturen errichtet, deren Leiter Cautionen erlegen und so Bürgschaft leisten müssen für die genaue Verrichtung des Vermittlerdienstes zwischen dem Publicum und der Filialanstalt des Amtes."

Ueber die dem Abgeordnetenhaus unterbreitete Vorlage, betreffend den galizischen Grundentlastungsfond, schreibt die "Wiener allgemeine Zeitung": "Die Regierung hat dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, womit der im Oktober vorigen Jahres von dem galizischen Landtage mit großem Widerstreben votierte Ausgleich zur Ratification unterbreitet wird. Ein Ausgleich ist es, darin liegt das charakteristische Merkmal der Sachlage; einen Ausgleich und nichts weiter hatte auch schon der Sparmeister des Bürger-Ministeriums Dr. Brestel angestrebt und wirklich auch erzielt; nur zur Ratification hatte er ihn dem Reichsrathe nicht unterbreiten können, weil ihn der Fall des Bürgerministeriums daran hinderte. Wir haben diesen Brestel'schen Ausgleich schon im Juli vorigen Jahres gelegentlich angeführt und besprochen, finden ihn auch in dem Motivenberichte zu der gegenwärtigen Regierungsvorlage wieder und ersehen daraus, dass der Dunajewitsche Ausgleich sich um 20 pCt. für den Staatsschatz günstiger gestaltet als der Brestel'sche."

Das "Prager Abendblatt" bespricht die Thätigkeit des Reichsrathes und bemerkt unter anderem: "Wie sehr die Regierung bemüht war, den gegenwärtigen Sessionsabschnitt productiv zu gestalten, dafür spricht am besten die Thatsache, dass sie seit dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes in beiden Häusern nicht weniger als 48, sage achtundvierzig Gesetzentwürfe eingebracht hat (bis zum heutigen Tage einundfünfzig. Anm. d. R.), von denen ein großer Theil wirtschaftlicher Natur war."

Die "Agrar-Zeitung" glossiert in einem längeren Artikel die Budgetdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus und bemerkt u. a.: "Wie vorsichtig und mit welcher Reserve weiß Graf Taaffe die Stellung seines Cabinets zu wahren. Man wirft ihm und seinem Cabinet vor, dass es die Deutschen zurückstoße, sie an die Wand drücke und das deutsche Culturelement geringschätze. Man ist jedoch nicht imstande, auch nur eine Staatsaction zu nennen, welche die Tendenz oder den Effect gehabt hat oder haben sollte, die Deutschen gegen irgend eine Nationalität zurückzusetzen. Das Schlimmste, was man dem Ministerium Taaffe in dieser Hinsicht nachsagen kann, ist die Sprachenverordnung für Böhmen. Doch ohne weiter zu untersuchen, ob diese Maßregel berechtigt gewesen oder nicht, ist es genug, zu constatieren, dass der Urheber jener Sprachenverordnung Herr v. Stremaier gewesen, dem doch gewiss niemand zumuthen wird, dass er den Deutschen Gewalt anthun, dass er sie zurücksetzen oder an die Wand drücken wollte."

Der "Osservatore Romano" äußert sich folgendermaßen über die Haltung der Linken im Steuer-Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses: "Die den neuen Steuervorlagen gegenüber geübte Abstinenzpolitik dürfte kaum danach angethan sein, die Wähler zu befriedigen. Selbst die beständigste politische Opposition enthebt den Deputierten nicht der Verpflichtung, für die materiellen Interessen seiner eigenen Mandanten Sorge zu tragen; und gerade dort, wo es sich um Steuern handelt, haben die Wähler ein Recht darauf, dass ihre Vertreter ihre Wünsche und Bedürfnisse geltend machen. Alle Parteien erkennen übereinstimmend, dass eine Steuerreform unerlässlich, dass ohne eine solche weder eine gerechte Vertheilung der öffentlichen Lasten, noch die Beseitigung des Deficits möglich ist; und insofern liegt jeder die Verpflichtung, so viel in seinen Kräften liegt, dazu beizutragen, um dieses Ziel zu erreichen, wenn er sich nicht der schwersten Verantwortung aussetzen will. All dies wird jedermann einleuchten, diejenigen natürlich ausgenommen, welchen politische Leidenschaft den Blick trübt."

Vom Ausland.

Der römische Appellations-Gerichtshof bestätigte das Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes, welches Valeriani, weil er Steine gegen den Wagen des österreichisch-ungarischen Botschafters beim päpstlichen Hofe geschleudert, zu dreijährigem Gefängnis verurtheilte.

Die anarchistische Agitation in Andalusien ist im Wachsen begriffen, hauptsächlich in der Umgebung von Xeres und Arcos. Das Haupt der "Schwarzen Hand" wurde in Arcos verhaftet. In Granada und Malaga wurden anarchistische Zweigvereine entdeckt. In Xeres wurden Steine gegen einen Eisenbahnzug geschleudert und mehrere Reisende verletzt.

Zur Libanon-Frage erfährt die "Pol. Corr.": Der französische Botschafter Marquis de Noailles ist unermüdlich in seiner Opposition gegen die Wiederernennung Rustem Paschas zum Generalgouverneur des Libanon. Seine Bemühungen haben insofern einen gewissen Erfolg aufzuweisen, als jetzt in der That neue Candidaturen für den im April zur Erledigung kommenden Posten ernstlich in Erwägung gezogen werden. Da Rustem Pascha, wie es scheint, nicht zu halten ist, dürfte die Pforte wohl der Candidatur Javer Paschas am meisten geneigt sein. Javer Pascha, der ein armenischer Christ ist, soll früher schon in seiner Eigenschaft als Generaldirector des Post- und Telegraphendienstes seine Befähigung für den administrativen Dienst in vorzüglicher Weise bewährt haben, und er ist überdies ein Mann, dem der Sultan großes Vertrauen entgegenbringt.

Zur Kaiserkrönung in Moskau.

Der "Pol. Corr." schreibt ihr Correspondent aus Petersburg unterm 28. Februar: Der Tag, an welchem die Kaiserkrönung in Moskau stattfinden wird, ist bisher nicht fixiert. Sowohl die von Herrn von Giers an das hiesige diplomatische Corps versendete Verständigung, als auch die durch die russischen Vertretungen im Ausland erfolgten officiellen Notifikationen an die verschiedenen Höfe sprechen nur von Krönungsfeierlichkeiten im Monate Mai, ohne den Zeitpunkt genauer zu präcisieren. Immerhin lassen Andeutungen, die Ihrem Correspondenten von bestunterrichteter Seite gemacht wurden, den Schluss zu, dass die Vornahme der Krönung nicht vor den allerletzten Tagen des Monats Mai in Aussicht genommen ist. Bestimmt haben ihr Erscheinen zu der Krönungsfeier bisher Fürst Nikolaus von Montenegro und der Herzog von Montpensier zugesagt.

Von den Ceremonien und Festlichkeiten, die aus Anlass der Krönung stattfinden werden, lassen sich vorläufig die folgenden anführen: Einzug des Herrscherpaares und des Hofes in der alten Hauptstadt, wo im Palais Petrovsky Quartier genommen wird; Krönung in der Assumptionskirche; die traditionelle Darbietung von Brot und Salz durch Deputationen aller Classen der russischen Gesellschaft; Galadiner, zu welchem die Großwürdenträger des Reiches geladen werden, hierauf vier andere Diners für das diplomatische Corps und die verschiedenen Kategorien der Civil-, Militär- und Kirchenfunctionäre. Die Salz- und Brot-Darbietungen sowie die Diners werden im Diamantensaal des Kremlinpalastes stattfinden. Des weiteren werden bei Hofe zwei oder drei große Bälle gegeben werden, und auch der Adel beabsichtigt seinerseits dem Herrscherpaare zu Ehren ein überaus großartiges Ballfest zu veranstalten. Schließlich ist es auch nahezu gewiss, dass die Einweihung der neuen, soeben beendeten Kirche zum Erlöser, eines äußerst reichen und wahrhaft künstlerisch ausgeführten Baues, in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin etwa vierzehn Tage nach der Salbung des Zaren vollzogen werden wird.

Aus Paris

wird unterm 6. d. M. gemeldet: Die Kammer verhandelte gestern die Anträge Varodet-Andrieux auf Revision der Verfassung. Ministerpräsident Ferry bekämpfte, dass diese Anträge in Erwägung gezogen werden. Er sagte, der Senat würde dieselben zurückweisen. Ein Conflict zwischen den beiden Kammern sei durchaus nicht zu wünschen. Die Mehrheit des Landes verlange Arbeit und Frieden; sie würde die Republik aufgeben, wenn es bewiesen wäre, dass sie die Unbeständigkeit und die Agitation repräsentiere. Vor den nächsten Wahlen im Jahre 1885 könnte man eine freundschaftliche Verständigung mit dem Senate versuchen; aber gegenwärtig sei diese Frage aufregend und inopportun. Nach den Reden Mabier de Montjau und Andrieux, die eine Verfassungsrevision aus verschiedenen Gründen wünschen, sagt Clémenceau, dass neuerliche Erklärungen Ferrys nothwendig seien; er fragt, ob das Votum vom 26. Jänner 1882, welches einer Revision der Verfassung günstig ist, noch Geltung habe und warum der Senat diesem Votum keine Rechnung getragen habe. Clémenceau beantragt dem-

nach, die Verathung auf morgen zu vertagen. Die Kammer beschloß mit 276 gegen 207 Stimmen, die Debatte auf heute zu vertagen.

Im Senate wurde gestern die Verathung über den von Dufaure ausgearbeiteten Gesetzentwurf über das Vereinsrecht begonnen. Mehrere republikanische Redner bekämpften diesen Entwurf, weil sie den religiösen Vereinen nicht dieselben Rechte zugestehen wollten wie den übrigen Vereinen. — Jules Simon vertheidigte die Vorlage; er sagte, ein wahrhaft liberales Gesetz müsse gleichmäßig für alle sein, wo nicht, so ist es ein autoritäres. Der Redner anerkennt die Möglichkeit der religiösen Vereine.

In der heutigen Kammer Sitzung bekämpfte Ferry die von Clémenceau beantragte Revision der Verfassung und stellte die Vertrauensfrage, worauf die Kammer mit 307 gegen 182 Stimmen die Motion annahm, dass sie im Vertrauen auf die von der Regierung abgegebenen Erklärungen die Anträge auf Verfassungsrevision ablehne.

Tagesneuigkeiten.

— (Keuchhustenspilz.) Nachdem Leherich schon vor Jahren den Pilz des Keuchhustens entdeckt zu haben glaubte, erklärt nun Dr. Burger, Privat-Dozent in Bonn, dass es sehr fraglich sei, ob die "beschriebenen Dinge" überhaupt Pilze seien. Dagegen sei es ihm selbst nach mehrjährigen Bemühungen gelungen, die krankheits-erregenden Bakterien des Keuchhustens zu finden, "und, wie das häufig genug zu geschehen pflegt, jetzt ist es unbegreiflich, wie man diese Pilze so lange übersehen konnte." Cultur- und Uebertragungsversuche hat der Verfasser bisher allerdings noch nicht gemacht, doch scheint ihm die Thatsache, dass die von ihm beschriebenen Pilze die Krankheitserreger beim Keuchhusten sind, aus folgenden Gründen nicht zweifelhaft: 1.) sind die Pilze, wie er sich häufig überzeugt hat, in keinem andern Sputum vorhanden; 2.) sind sie so massenhaft im Keuchhustensputum enthalten, dass man ihren Einfluss nicht wohl bezweifeln kann; 3.) steht seinen Beobachtungen nach ihre Menge in geradem Verhältnis zur Intensität der Krankheit, sowohl in den einzelnen Krankheitsfällen, als auch im Verlaufe jeder einzelnen Erkrankung; 4.) werden Verlauf und Symptome der ganzen Krankheit durch die Entwicklung der Pilze am besten und einfachsten erklärt.

— (Eine schreckliche Theater-Panik) gab es, so schreibt man dem Petersburger "Nowoje Wremja", am 25. v. M. im Stadttheater zu Nischnij-Nomgorod in Russland. Es wurde die Schiller'sche Tragödie "Kabale und Liebe" aufgeführt, als plötzlich im letzten Acte von der obersten Gallerie die schrecklichen Rufe: "Poschar! Gorim! Spassajtesj!" ("Feuer! Wir brennen! Rettet Euch!") ertönten. Es ist unmöglich, den Schrecken und den Wirrwarr zu schildern, welche durch jene unerwarteten schrecklichen Rufe unter dem ungemein zahlreichen Publicum im Theater verursacht wurden. Kaum waren jene drei Worte gehört, als das ganze Publicum einen ohrenbetäubenden Jammerlärm erhob und sich zu den Ausgängen stürzte. Es entstand nun ein fürchterliches Gedränge, in welchem viele Damen besinnungslos wurden. Ein Mädchen wurde sogar vor Schrecken auf der Stelle wahnsinnig! ... Vielen Frauen und Kindern wurden die Rippen eingebrückt, in den Corridoren fielen einige Personen, denen der Brustkorb eingedrückt war, leblos zusammen. ... Das Unglück wäre noch weit ärger gewesen, wenn die Schauspieler nicht auf die Bühne getreten wären und das hinausstürmende Publicum beruhigt hätten, dass die Feuernrufe falsch wären und im Theater gar kein Feuer ausgebrochen sei. Während aber die Schauspieler das Publicum zu beruhigen suchten, ertönte es von der obersten Gallerie neuerdings: "Poschar! Spassajtesj!" Da half keine Beruhigung mehr: das Publicum stürmte nur noch stärker. Zum Unglück ergriff während dieses allgemeinen Wirrwarrs ein Feuerwehrmann die auf der Bühne aufgestellte Spritze und begann mit derselben auf das Publicum im Parterre und in den Logen zu spritzen. Diese Proceedur erhöhte nur noch mehr die Panik, denn jedermann glaubte, dass bereits das Innere des Theatersaales brenne und keine Rettung mehr möglich sei. ... Erst als viel Unglück geschehen war, klärte sich die Situation auf: im Theater hat es gar kein Feuer gegeben, und die Rufe wurden nur von einigen Taschendieben erhoben, um im Gedränge stehlen zu können. ...

— (Eine kostbare Bibliothek.) In Spanien gelangt gegenwärtig eine Bibliothek zum Verlaufe, welche jener von Ashburnham in nichts nachsteht. Es ist die berühmte Sammlung des im vorigen Jahre verstorbenen Herzogs von Ossuna. Sie umfasst außer 35 000 Bänden und 7000 der seltensten Manuscripte eine Reihe kostbarer Gemälde, alter Waffen und Kunstgegenstände, deren Pracht den russischen Hof in Erstaunen setzte, als der Herzog Gesandter an demselben war. Unter den Manuscripten befinden sich: die Correspondenz des Marquis von Santillana und des Marquis Villena, Gründers der Akademie von Madrid; die Copie des Journal des von Christoph Columbus; der authentische Text des "Romans von der Rose", wofür die deutsche Regierung 100 000 Francs bietet; Copien vieler Stücke von Calderon und Lope de Vega; ein Dante und ein Petrarca

mit prachtvollen Miniaturen; eine ganze Reihe Reproductionen der Hauptwerke der Literatur, die im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert in Spanien und Italien erschienen sind u. s. w. Die spanische Presse beschwört das Ministerium Sagasta, die Versteigerung dieser Schätze nicht zuzulassen, und der Chef der conservativen Opposition, Canovas del Castillo, wird bei den Cortes den Antrag stellen, die Regierung zu dem Ankauf dieser auf fünf Millionen Francs geschätzten Sammlung zu ermächtigen.

— (Das irische Behmgericht.) Der Hofarzt Dr. Porter in Dublin hat einen Drohbrief erhalten, ist unter polizeilichen Schutz gestellt worden und geht seinen Berufspflichten mit einem geladenen Revolver in der Tasche nach. Dr. Porter leitete die Obduction der Leiche des Lords Cavendish und Unterstaatssekretärs Burke nach deren Ermordung im Phönixpark und äußerte sich im Verlaufe der jüngsten Voruntersuchung über die Natur der Wunden und der Waffen, mit denen dieselben wahrscheinlich den Opfern zugefügt wurden. Dafür hat ihn das irische Behmgericht zum Tode verurtheilt.

Locales.

— (Feuersbrunst.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist am 3. d. M. nachmittags auf eine bisher unbekannte Weise in einem unbewohnten und abgesperrten Hause des Pfarrortes Roschana in Innerfrain Feuer ausgebrochen, welches, von einer heftigen Bora begünstigt, in kurzer Frist 30 Häuser sammt Wirtschaftsgebäuden, Viehfutter und anderen Habseligkeiten einscherte. Der Schaden wird auf 28130 fl. geschätzt, wovon nur ein Theilbetrag von 2900 fl. durch Versicherung gedeckt ist. Außerdem kam dabei die Gattin des Hausbesizers Martin Povzin selbst ums Leben. Allerseits vom Feuer eingeschlossen, suchte die Arme in einem Backofen Rettung, wo man sie später zwar unversehrt, jedoch erstickt vorfand. Das Elend der betroffenen Bewohner ist umso größer, als der Ort Roschana zu den ärmsten des Bezirkes Adelsberg gehört und bereits im Jahre 1870 von einer gleichen Feuersbrunst heimgesucht worden ist.

Den Aufruf des Herrn k. k. Landespräsidenten zur Sammlung milder Gaben im ganzen Lande veröffentlichen wir an der Spitze der heutigen Nummer. (Num. d. Neb.)

— (Eine äußerst seltene Mißgeburt) hat Regierungsrath Professor Valenta für die Behrmittelsammlung der hiesigen k. k. geburtshilflichen Behrmittelsammlung erworben, nämlich einen reifen männlichen Chylops. Das Kind hat mitten im Gesichte des aufwärtigen kleinen Kopfes ein Auge, tief darunter, dem Kinne entsprechend, einen rüßelförmigen Auswuchs mit einer Oeffnung (ob Nase oder Mund wird die Obduction lehren) und die beiden großen Ohrmuscheln sitzen seitlich am Halse auf, sonst ist es äußerlich regelrecht ausgebildet. Herr Photograph Müller hat eine gelungene Aufnahme dieser Mißgeburt gemacht.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 22. Februar l. J. erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, u. zw. an: Kremeth Caroline in Agram, Baltegar B. in Spalato, Polukar Johann in Podnart, Topfer Gustav in Bieng, Wesel Matevz in Murau, Rone Narcista in Sissel, Gaeta Maria in Triest, Großel Agnes in Triest, Gregorka Matija in Laibach, Joandil Alois in Gefindelsdorf, N. N., Capitalist, in Wien, VII. Bez., Lenče Jonez in Sabina, Purgar Nikolaus in Sent, Podlogar Johann in Preßburg, Taugher Franz in Radmannsdorf, Tscheknit Tomaz in St. Peter, Biskovic Anton in Gorenje Brema, Weiß J. in Wien, II. B. T. 100 in Berlin, Wendl Leo in Wien, Babulovic Anna in Triest, Zvab Maria in Triest, Snidaric Giacomo in Triest, Dolnicar Josef in Podutik, Delfabro Anna in Görz, Hauffen Alexander in Krainburg, Zahn August in Karbiz, Molle Johann in Krainburg, Rudmann Johann in Grublj, Sterbent Franz in Boitsberg, Slovka Johann in Graz, Tscheknit Josef in Salzburg, Zuchalek Maria in Brädl. — Seit 1. März: Herzog Carl in Wien, A. A. (p. r.) in Laibach, Burthardt Wilhelm in Altenmarkt bei Raasdorf, Brand Alois in Graz, Bizjak Michael in Großdolina, J. Galvi in Triest, Christof Katharina in Wisell, Gavraza Lorenz in St. Martin a. S., Garmaldi Maria in Triest, Hänsler Gisela in Wien, Komovcar Jakob in Ober-Mibnica, Kolina Johann in Haidenschaft, Marinka Josef in Laibach, Munič Johann in Landstraß, Novosel Josef in Kleinadolina, Pezdir Johann in Bieng, Petrinčič Johann in Gaj, Peterlin Fanny in Laibach, Strukelj Franz in Großgoriza, „Slavija“ in Laibach, Sladec Franz in Laibach, Semenčič Josef in Neuborf, Tomazin Johann in Großwurz, Viodatti Marco in Padova, Weiß Jakob in Großceinik, Zabar Peter in Leoben, Zherpizh Michael in Kleinadolina, Graf v. Erdödy-Emmerich in Wien, Markić Alexander in Wien, Annonc-Expedition Rudolf Mosse in Wien (zwei Stück).

— (Theaternachricht.) Mit Befriedigung vernahmen wir, daß die Direction, dem Ausdrücke der öffentlichen Meinung Rechnung tragend, den in unseren Mauern weilenden geschätzten Gast Herrn Luzzatto zu einem Gastspiele gewann, und singt dieser im „Troupebadour“ seine Glanzpartie, den „Grafen Eucca“. — Das

hiesige so eminent opernfreundliche Publicum findet eben nicht genug Opern auf dem Repertoire unserer Bühne, daher denn auch das regste Interesse den noch restierenden Operndarstellungen gewiß gesichert bleibt. — cs.

— (Landschaftliches Theater.) Der gestrige zweite Gastspielabend des hochgeschätzten Gastes Herrn Louis Fischer-Achten aus Graz bot dem zahlreich besuchten Hause vielen Genuß. Herr Fischer-Achten, dessen „Sever“ eine allortorts anerkannt vorzügliche und hervorragende Leistung, war bestens bei Stimme und errang durch seinen edlen Vortrag und sein meisterhaftes Spiel vielen Beifall. Fr. Emmerich als „Norma“ war auch gestern wieder ganz ausgezeichnet und erntete stürmischen Applaus. Fr. Ugger (Adalgisa) sang ihre Partie zur vollsten Zufriedenheit des Hauses; wie immer war Herr Paschkowetz (Drovi) vortrefflich. Auch die Chöre giengen recht gut. — cs.

— (Literatur.) Die illustrierte Frauenzeitung „Neue Wiener Modebriefe“ eröffnet mit der uns vorliegenden Nummer ihren vierten Jahrgang. Das Unternehmen ist, wie wir aus dem Prospekte ersehen, in den Besitz der durch die Herausgabe des illustrierten Familienblattes „Neue Welt“ bereits vorteilhaft bekannten Czaki'schen Buchhandlung in Wien übergegangen, Redaction und Expedition befinden sich von nun ab: Wien, Stadt, Wallnerstraße Nr. 10, wohin Abonnementsbeträge und Bestellungen von Probenummern zu dirigieren sind. Mit der neuen Festaussage, welche sich in ihrem farbigen Umschlage sehr elegant präsentiert, ist eine kleine Aenderung im Pränumerationspreise eingetreten, und zwar beträgt das Abonnement vierteljährig 60 kr., halbjährig 1 fl. 10 kr., während das Jahresabonnement nur 2 fl. beträgt. Das Blatt hat es sich zur Aufgabe gestellt, „ein Spiegelbild der Wiener Mode und des Wiener Geschmackes“ zu sein und kommt damit einem in den weitesten Kreisen tiefgefühlten Bedürfnisse entgegen. Die Redaction liegt in tüchtigen Händen, dafür zeugt die feine distinguierte Auswahl, die Fülle des Gebotenen in Bild und Wort, die effectvolle Gruppierung, die praktische Anordnung des Stoffes, kurz die glänzende, zielbewusste Durchführung der selbstgestellten, unerkennbar schwierigen Aufgabe. Das Blatt, welches das einzige Modejournal Oesterreichs ist, das zudem noch sich rühmen darf, das billigste Modeblatt der Welt zu sein, verdient als das „offizielle Organ der Wiener Mode“ unsere lebhafteste Anerkennung im vollen Maße, und wir wollen daher nicht verfehlen, die modeliebende Damenwelt ganz besonders darauf hinzuweisen. Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß der dem Blatte beigegebene, aus dem Ersten Wiener Schnittzeichnungs-Atelier A. W. Schach hervorgegangene Schnitt sich durch anschauliche Uebersichtlichkeit und praktische Verwendbarkeit sehr vorteilhaft vor anderen ähnlichen Journalen beigegebenen Schnittmustern auszeichnet. Für ein präcises Erscheinen, für prompte Expedition des Blattes bürgt uns das gute Renommée der Czaki'schen Buchhandlung. Probenummern versendet auf Verlangen die Expedition der „Neuen Wiener Modebriefe“, Wien, Stadt, Wallnerstraße Nr. 10.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Wien, 7. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Specialdebatte über den Voranschlag des Ministeriums für Cultus und Unterricht fortgesetzt. Sämmtliche in Verhandlung gestandenen Titel wurden nach längerer oder kürzerer Debatte unverändert nach den Ausschussanträgen genehmigt.

Best, 6. März. Das Amtsblatt publiciert ein Circular des Ministers des Innern an sämmtliche Municipien, in welchem derselbe anzeigt, daß Seine Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 4. März die straflose Rückkehr der in Rumänien wohnenden flüchtigen ungarischen Wehrpflichtigen zu gestatten geruhte.

Rom, 6. März. Gerüchweise verlautet, der Papst werde den Nuntius in Paris in der Eigenschaft eines Gesandten des heil. Stuhles nach Moskau entsenden, um den Zaren anlässlich seiner Krönung zu beglückwünschen.

Paris, 6. März. Nachdem die gegen den Ir-länder Byrn erhobenen Beschuldigungen als nicht begründet erkannt wurden, dürfte derselbe wahrscheinlich heute in Freiheit gesetzt werden. — Wie die „Agence Havas“ meldet, ist das Gerücht inbetreff der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich Egyptens unrichtig. Die Haltung Gladstones hat in Paris einen günstigen Eindruck gemacht; die egyptische Frage wurde jedoch nicht besprochen. Was auch immer der Wunsch Frankreichs sein möge, so will es diese Frage durch die Herstellung eines Standes der Dinge regeln, welcher seiner Würde und seinen Interessen entspricht und glaube es nicht, angesichts der materiellen Position, welche England in Egypten einnimmt, die Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen ergreifen zu können. — Im Senate wirft der Minister des Innern Waldeck-Rousseau dem Entwurfe Dufaures vor, daß derselbe auf Einschränkung der bürgerlichen Vereine und

auf ein Privilegium für die Congregationen hinauslaufe. Der Minister fügt hinzu, daß man ein Gesetz schaffen könne, welches Vereine und Congregationen umfasse, daß man diese jedoch nicht nach gleichen Principien behandeln könne. Jules Simon willigt ein, den Entwurf bezüglich der Güter der „todten Hand“ zu modificieren; das Vereinsrecht müsse aber im Namen der Freiheit für alle aufrechterhalten werden. Die Debatte wird hierauf auf Donnerstag vertagt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 28 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Ware	Fr.	Ware	Fr.	Ware	Fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 64	Butter pr. Kilo	85		
Korn	5 20	Eier pr. Stück	1 1/2		
Gerste (neu)	4 55	Milch pr. Liter	8		
Hafer	3 9	Rindfleisch pr. Kilo	56		
Halbfrucht	6 50	Kalb- „	48		
Heiden	4 39	Schweinefleisch „	48		
Sirke	4 87	Schöpfenfleisch „	30		
Kukuruz	5 20	Hühner pr. Stück	45		
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	Tauben	16		
Linzen pr. Hektolit.	8	Heu 100 Kilo	2 94		
Erbsen	8	Stroh	1 96		
Fisolen	9	Holz, hart, pr. vier Q.-Meter	5 80		
Rindschmalz „ Kilo	98	— weiches, „	4		
Schweineschmalz „	88	Wein, roth, 100 Lit.	20		
Speck, frisch „	66	— weißer „	18		
— geräuchert „	75				

Rudolfswert, 5. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Ware	Fr.	Ware	Fr.	Ware	Fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 58	Eier pr. Stück	1 1/2		
Korn	4 88	Milch pr. Liter	44		
Gerste	4 55	Rindfleisch pr. Kilo	48		
Hafer	2 77	Kalb- „	—		
Halbfrucht	6 18	Schweinefleisch „	—		
Heiden	4 55	Schöpfenfleisch „	30		
Sirke	—	Hühner pr. Stück	20		
Kukuruz	4 88	Tauben	—		
Erdäpfel pr. Meter-Str.	1 96	Heu pr. 100 Kilo	—		
Linzen pr. Hektolit.	—	Stroh 100	—		
Erbsen	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2 71		
Fisolen	—	— weiches, „	16		
Rindschmalz pr. Kilo	88	Wein, roth, pr. Hektolit.	10		
Schweineschmalz „	96	— weißer, „	—		
Speck, frisch „	60				
Speck, geräuchert „	80				

Verstorbene.

Den 7. März. Bernard Serif, Tagelöhner, 63 J., Floriansgasse Nr. 15, Lungenemphysem.

Im Spitale:

Den 5. März. Katharina Plešin, Magd, 18 J. (Polanastraße Nr. 42, Spitalsstraße), Blattern. — Maria Krizaj, Jüwelierin, 65 J., allgemeine Wassersucht. — Marijana Bauer, Jüwelierin, 80 J., Altersschwäche.

Theater.

Heute (gerader Tag) einmaliges Gastspiel des Herrn Alexander Luzzatto vom Landestheater in Linz: Der Troubadour. Oper in 4 Acten von J. Verdi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anficht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7.	U. Mg.	720,78	- 2,6	D. schwach	bewölkt	0,00
7.	2 „ N.	719,99	+ 3,2	D. heftig	bewölkt	—
9.	U. B.	721,18	- 1,0	D. mäßig	bewölkt	—

Tagsüber trübe, wenig Sonnenschein, windig. Das Tagesmittel der Temperatur - 0,1°, um 2,8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Am Samstag, d. i. 10. März, wird in der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Laibach ein Todtenamt für den p. t. verstorbenen Herrn

Anton Samassa

celebriert werden aus Dankbarkeit, indem derselbe durch viele Jahre obenannter Kirche Kammerer und Wohltäter war und auch in seinem Testamente derselben wohlthätig gedachte.

St. Jakob in Laibach am 7. März 1883.

Job. Rosman, Stadtpfarrer.

Dankagung.

Für die freundliche Theilnahme während der Krankheit der Frau

Lauretta v. Garzarossi

und die schönen Kranzspenden sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 17. Februar 1883.